



Greenpeace-Aktionen und Erfolge 1971 bis 2013

1971

Erste Aktion einer kleinen Gruppe von Umweltschützern und Atomwaffengegnern, die sich „Greenpeace“ nennen: Mit einem gecharterten Kutter „Phyllis Cormack“ fahren die Männer aus Vancouver (Kanada) zur Westküste Alaskas, um dort amerikanische Atombombenversuche zu verhindern. Ihnen gelingt immerhin ein Aufschub des Tests, und „Greenpeace“ gewinnt viele Anhänger.

1972

Mit der Yacht „Vega“ eines Bauunternehmers und Greenpeace-Bewunderers namens David McTaggart segeln Greenpeace zum Moruroa-Atoll im Südpazifik, um französische Atomtests zu stoppen. In internationalen Gewässern wird das Boot von einer französischen Fregatte gerammt.

1973

David McTaggart kehrt mit der reparierten „Vega“ nach Moruroa zurück. Dieses Mal wird das Schiff geentert und die Crew brutal zusammengeschlagen. Fotos davon gehen durch die internationale Presse.

1974

Frankreich stellt die oberirdischen Atomtests ein. McTaggart erhält von der französischen Regierung Schadenersatz.

1975

Greenpeace startet seine erste Kampagne zum Schutz der Wale. In einem beherzten Einsatz manövrieren sich die Greenpeace-Aktivisten in Schlauchbooten zwischen die Meeresriesen und die mit Harpunen bewaffneten Schiffe einer sowjetischen Walfangflotte.

1976

Im kanadischen Neufundland protestiert Greenpeace gegen das Abschichten neugeborener Robben.

1977

Greenpeace kauft das erste eigene Schiff, die „Rainbow Warrior“. Die Organisation erhält Beobachterstatus bei der Internationalen Walfangkommission (IWC).

1978

Greenpeace deckt auf, dass einige europäische Länder Atommüll in der Biscaya verklappen. Mit gewagten Schlauchboot-Einsätzen behindert die Crew der „Rainbow Warrior“ die Briten bei der Versenkung radioaktiven Materials.

1979

„Greenpeace International“ entsteht als Dachverband verschiedener nationaler Büros. Der Sitz ist bis heute in Amsterdam.

1980

Erste Aktion in Deutschland: Auf der Nordsee bei Nordenham blockieren Mitglieder des Vereins „zur Rettung von Walen und Robben“ ein Dünn säure-Verklappungsschiff von Kronos-Titan. Aus der Gruppe entsteht der deutsche Verein Greenpeace.

1981

Zwei Greenpeacer verharren 26 Stunden auf dem Schornstein der Hamburger Boehringer-Fabrik, die u. a. hochgiftige Pestizide herstellt. 1984 schließen die Behörden die Chemiefirma. Auf Neufundland besprühen Greenpeacer Jungrobben mit grüner Farbe, so dass ihr Fell für die Robbenjäger wertlos ist.

1982

Zwei große Erfolge: Die Europäische Gemeinschaft (heute: EU) beschließt ein Einfuhrverbot für Jungrobbenfelle, und die IWC einigt sich auf einen Walfangstopp ab 1986. Greenpeacer ketten sich an die Abwurftrampen des britischen Frachters „Gem“, um das Versenken von Atom-müll zu verhindern.

1983

Noch ein weiterer Erfolg: Die London Dumping Convention beschließt, für zehn Jahre keinen Atom-müll mehr im Meer zu versenken. Start der Arbeit gegen Treibnetz-fischerei und der Antarktis-Kampagne: Greenpeace fordert einen „Weltpark Antarktis“, um den Kontinent vor einem Ressourcen-Abbau zu schützen.

1984

Das Greenpeace-Schiff „Sirius“ sperrt mit über 50 Fischkuttern die Pier der Gifttanker von Kronos-Titan. Die Forderung der Umweltschützer: Keine Dünn säure-Verklappung in der Nordsee mehr!

1985

Die „Rainbow Warrior“ wird vom französischen Geheimdienst in Neuseeland gesprengt. Dabei wird der Greenpeace-Fotograf Fernando Pereira getötet. Das Flussschiff „Beluga“, mit Chemielabor an Bord, protestiert gegen die Verschmutzung von Elbe, Rhein und Weser durch Industrie-abwässer.

1986

Nach dem SuperGAU von Tschernobyl verstärkt Greenpeace seine Proteste gegen die Atomkraft. „Schützt den Wald, der uns beschützt“, fordern Greenpeacer in der Schweiz, wo riesige Waldflächen für die Ski-WM vernichtet werden sollen.

1987

Greenpeace eröffnet eine eigene Antarktis-Station, um dort Umweltschäden zu dokumentieren. Die Giftmüllverbrennung auf der Nordsee wird eingestellt.

1988

Ein von Greenpeace organisierter Boykott isländischer Fischereiprodukte bewegt das Land – vorerst – zur Aufgabe des Walfangs. Eine halbe Million Protestpostkarten an das Auswärtige Amt, initiiert durch Greenpeace, fordern noch immer den „Weltpark Antarktis“.

1989

Die gleichnamige Nachfolgerin der „Rainbow Warrior“ (auf diesem Plakat zu sehen) wird in Hamburg eingeweiht. 250 Greenpeacer fordern auf dem Gelände der Firma Hoechst in Frankfurt den Stopp der FCKW-Produktion. Die „Greenpeace Nachrichten“ erscheinen als erste Zeitschrift Deutschlands auf chlorfreiem Papier. Die Dünn säure-Verklappung in der Nordsee wird verboten.

1990

Die „Rainbow Warrior II“ hindert Fischer Japans und Taiwans im Südpazifik daran, ihre kilometerlangen Treibnetze auszulegen. Nach der deutsch-deutschen Wende eröffnet Greenpeace ein Büro in Ostberlin. Mit der „Beluga“ erkundet Greenpeace die Verschmutzung der Elbe in Ost und West.

1991

Greenpeace gibt das „Plagiat“, eine Kopie des Magazins „Der Spiegel“ heraus, als weltweit erste Tiefdruck-Zeitschrift auf chlorfreiem Papier. Heute ist chlorfrei gebleichtes Papier Standard. Hoechst kündigt nach Verhandlungen mit Greenpeace den Ausstieg aus der FCKW-Produktion für 1995 an. Riesenerfolg: Die Antarktis-Vertragsstaaten unterzeichnen ein Umweltschutzprotokoll, das den Abbau von Rohstoffen für 50 Jahre verbietet.

1992

Greenpeace präsentiert zusammen mit der damaligen ostdeutschen Firma dkk Scharfenstein den ersten FCKW- und FKW-freien Kühlschrank der Welt: „Greenfreeze“. Bald darauf setzt sich die „greenfreeze“-Technik in der internationalen Geräteherstellung durch.

1993

200 Greenpeacer besetzen das ehemalige Salzbergwerk bei Morsleben, wo Atom-müll eingelagert wird. Die London Dumping Convention verbietet die Entsorgung von radioaktivem Müll auf See.

1994

Erfolge nach langer Kampagnenarbeit: Die Baseler Konvention verbietet Giftmüll-Exporte aus Industriestaaten nach Osteuropa und die Dritte Welt. Die IWC richtet ein Schutzgebiet für Wale im Südpolarmeer ein, das seitdem wenigstens auf dem Papier existiert... noch immer betreiben Japaner dort Walfang unter dem Vorwand wissenschaftlicher Arbeit.

1995

Zum Klimagipfel in Berlin erklimmen Greenpeace-Aktivisten den Schlot des RWE-Braunkohlekraftwerks in Frimmersdorf, fordern den Einstieg in die Solarenergie. Riesenerfolg: Nach ausdauernden Greenpeace-Protesten sagt der Ölkonzern Shell zu, seine Plattform „Brent Spar“ nicht (wie zunächst geplant) in der Nordsee zu versenken.

1996

Mit dem „SmILE“ (small, intelligent, light, efficient) präsentiert Greenpeace einen serienreifes Modell des Renault Twingo, das nur 2,3 Liter Benzin auf 100 Kilometern verbraucht.

1997

Greenpeace startet die Initiative „EinkaufsNetz“ für gesunde Produkte und gegen genmanipulierte Nahrung. Innerhalb weniger Monate lassen sich rund 200.000 Verbraucher mobilisieren. Der Spielwarenhandel reagiert auf Greenpeace-Aktionen zum Motto „Kein Umweltgift in Babymund“: Kaufhäuser entfernen Spielzeug aus giftigem Weich-PVC aus den Regalen. Das Greenpeace-Schiff „Arctic Sunrise“ fährt für vier Wochen in die Antarktis, um die Folgen der Klimaerwärmung zu dokumentieren.

1998

Greenpeace ruft zur Aktion Stromwechsel auf: 50.000 Verbraucher erklären ihre Bereitschaft, ihrem derzeitigen Stromlieferanten zu kündigen und Ökostrom zu beziehen. Greenpeace startet das GenetiX-project, eine Jugendinitiative gegen Gen-Food.

1999

Nach der Liberalisierung des Strommarkts gründet Greenpeace eine Genossenschaft für sauberen Strom, Greenpeace Energy. Greenpeace startet eine internationale Kampagne zur Rettung des Amazonas-Urwalds, der unter anderem für Rinderweiden gerodet wird.

2000

Aktivisten mauern die Eingänge des Europäischen Patentamts zu und fordern: „Stopp der Menschenzüchter“ und „Stopp Patente auf Leben“. 30 Greenpeacer füllen vier Wochen lang Öl aus defekten Pipelines in Sibirien in Spezialtanks, um auf die Umweltverschmutzung in den russischen Erdölregionen aufmerksam zu machen. Greenpeace deckt auf: Das Dauergift TBT (Tributylzinn) für Schiffsanstriche steckt auch in Babywindeln. Die Windelhersteller reagieren sofort.

2001

Mit Aktionen beim Putenmäster Heidemark und dem Putenfleischverarbeiter Unilever prangert Greenpeace die Massentierhaltung an. Bei der Aktion „Kids for Forests“ engagieren sich Kinder als „Urwald-Detektive“ und „Urwald-Botschafter“. Rund 320 Schulen in Deutschland sind dabei. Sie fordern: Vom Papier bis zu den Holzmöbeln muss alles „urwaldfrei“ werden.

2002

Greenpeace kämpft für den Schutz der letzten großen Urwälder weltweit, die „fantastischen Sieben“. Start der Kampagne gegen den Ölmulti Exxon / Esso. Greenpeace kritisiert: Der Konzern blockiert den Klimaschutz und nimmt massive Umweltzerstörung in Kauf. Eine Kampagne gegen Krebs erregenden Dieselruß drängt deutsche Autobauer, Dieselrußfilter in ihre Wagen einzubauen.

2003

„Nein“ zum Irakkrieg! Greenpeacer in aller Welt setzen sich mit Aktionen für den Frieden ein. Das „EinkaufsNetz“ startet eine Kampagne gegen Gift (Pestizidrückstände) und Gentechnik im Essen. Die Umweltstiftung Greenpeace und ein Verein für alte Haus- und Nutztierassen übernehmen den Tierpark Warder (Schleswig-Holstein), um dort unter dem Namen „Arche Warder“ seltene Nutztiere zu erhalten.

2004

Der Greenpeace-Ratgeber „Essen ohne Gentechnik“ wird in einer Auflage von 1,5 Millionen gedruckt mit Listen von Firmen, die mit oder ohne Gentechnik Lebensmittel herstellen. Mit den Schiffen „Beluga II“ und „Esperanza“ ist Greenpeace in Nord- und Ostsee unterwegs, um Meeresschutzgebiete zu fordern. Vor allem die Plünderung der Meere durch industrielle Fangflotten will Greenpeace stoppen.

2005

Ende des Jahres startet die „Esperanza“ eine einjährige Weltreise zur Kampagne „SOS Weltmeer“, dokumentiert u. a. die Überfischung und Verschmutzung der Meere.

2006

An der Ostseeküste strandet ein 17 Meter langer Finnwal. Greenpeace birgt den Meeresriesen, transportiert ihn nach Berlin und protestiert damit vor der japanischen Botschaft gegen den Walfang der Japaner. Greenpeacer nehmen Proben gentechnisch veränderter Maispflanzen auf einem Feld bei Borken (Nordrhein-Westfalen). Der Mais der Firma Monsanto enthält Gift, der nicht nur Schädlinge, sondern auch Schmetterlinge und andere Insekten töten kann.

2007

Mit der Studie „Plan B“ stellt Greenpeace ein fundiertes Energie- und Klimaschutzkonzept für Deutschland bis 2020 vor. Im Jahr darauf wird das Konzept bis 2050 erweitert. Greenpeace zeigt mit einem Bericht, dass die hohe Nachfrage nach Palmöl vieler Industrien wie z. B. der Kosmetik- und Waschmittelbranche die Urwälder Indonesiens zerstört. Der artenreiche Wald wird für Palmöl-Monokulturen zerstört. An deutschen Autobahnen stellen Greenpeacer Verkehrs-schilder auf: „120 - Klimaschutz“. Ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen ist längst überfällig.

2008

Mit Hilfe der „Beluga II“ und einem Arbeitsschiff versenkt Greenpeace Hunderte Natursteine am Sylter Außenriff (Nordsee), um das Naturschutzgebiet vor Grundschepp-netzfischerei zu bewahren. Vor vielen Mercedes-Autohäusern zeigen sich Greenpeacer mit „Klimaschweinen“, um steigenden Verbrauch und hohe CO₂-Emissionen anzuprangern. Das Meeresmuseum Ozeaneum in Stralsund wird eröffnet, darin die spektakuläre Greenpeace-Ausstellung „1:1 Riesen der Meere“ mit Wal-Modellen in Originalgröße.

2009

Deutschland und die Welt ereilt eine drastische Banken- und Wirtschaftskrise. Greenpeace-Aktivisten erklimmen die Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt mit dem Banner: „Wäre die Welt eine Bank, hättest Ihr sie längst gerettet.“ Zahlreiche Anti-Atomproteste unter dem Motto „Atomkraft schadet Deutschland“ richten sich gegen die Pläne der Energie-Konzerne, die Laufzeit alter Atommeiler zu verlängern. Das Schiff „Arctic Sunrise“ reist in die Arktis, um Klimaveränderungen zu dokumentieren.

2010

Greenpeace Deutschland feiert 30. Geburtstag und tourt durch sieben deutsche Städte. Dort präsentiert die Organisation ihre Themen, Lösungen und Erfolge. Im Golf von Mexiko explodiert die BP-Bohrplattform „Deep Water Horizon“. Rund 780 Millionen Liter Öl fließen aus und vergiften das Meer. Greenpeace startet eine weltweite Kampagne gegen riskante Ölbohrungen in der Tiefsee. Im November rollen wieder Castor-Züge mit abgebrannten Brennstäben aus der französischen Wiederaufbereitungsanlage La Hague ins Zwischenlager Gorleben. Greenpeace beteiligt sich an den Protesten. Nach zehn Jahren Greenpeace-Kampagne werden 1.500 km² Urwald in Finnland geschützt.

2011

Nach der schweren Natur- und Atomkatastrophe im japanischen Fukushima setzt sich Greenpeace mit aller Kraft für einen schnellen Atomausstieg ein. Mit „Der Plan – Deutschland ist erneuerbar“ legt Greenpeace das Energiekonzept „Plan B“ neu auf und zeigt, wie Deutschland bis 2050 seinen Energiebedarf zu 100 Prozent aus ökologischen Quellen decken kann – ohne Atom- und Kohlekraft. Die internationale Organisation wird 40 Jahre alt. Pünktlich zum Jubiläum läuft das neue Aktionsschiff Rainbow III in einer Werft bei Bremen vom Stapel. Im Oktober wird es getauft.

2012

Greenpeace protestiert gegen europäische Riesentrawler, die vor Westafrika die Meere plündern und so die Lebensgrundlage der dortigen Fischer bedrohen; Forderung: eine nachhaltige europäische Fischereipolitik. Weltweite Aktionen zum Schutz der Arktis, besonders gegen Konzerne wie Shell und Gazprom, die in arktischen Gewässern nach Öl bohren wollen. Über zwei Millionen Arktisschützer wehren sich mit Greenpeace gegen die industrielle Ausbeutung der Polarregion. Von den Autobauern, allen voran VW, fordert Greenpeace den Einbau einer serienmäßigen Spritsparteknik ohne Preisaufschlag.

2013

Gänzlich im Mittelpunkt steht die internationale Arktis-Kampagne: Info-Touren durch ganz Deutschland z. B. von „Eisbär“ Esbjörn, Aktivitäten online, offline und vor Ort – besonders gegen Konzerne wie Shell, Exxon und Gazprom. 28 Aktivisten und zwei Journalisten machen sich mit dem Greenpeace-Schiff „Arctic Sunrise“ auf zur Gazprom-Ölplattform in der Petschorasee – eine Protestaktion mit vollem Einsatz: Alle Beteiligten werden festgenommen und über Wochen in russischen Gefängnissen festgehalten. Einsatz auch für die einheimischen Buchenwälder: Greenpeace vermisst, kartiert und fordert gegen die andauernde Zerstörung den Einschlagstopp für alle über 140 Jahre alten Bäume sowie den Schutz von zehn Prozent der öffentlichen Wälder bis 2020. Durch massiven Greenpeace-Protest kann Island kein Walfleisch mehr über den Hamburger Hafen nach Japan absetzen; verantwortliche Transportfirmen schicken die Container zurück nach Reykjavik und wollen auch künftig auf den Walfleisch-Transport verzichten. Das deutsche Büro zieht zusammen mit Greenpeace energy und der Umweltstiftung Greenpeace in den Magdeburger Hafen der Hamburger Hafencity.

Auf die nächsten Jahrzehnte – mit Taten statt Warten!

GREENPEACE

Rainbow Warrior III – das grüne Schiff



2011 sticht die Rainbow Warrior III in See, das erste Schiff, das Greenpeace mit Hilfe von Spendengeldern selbst bauen ließ. Das Kampagnenschiff setzt mit der umweltfreundlichsten Technik Maßstäbe. Meist treiben die über 1200 Quadratmeter großen Segel das Schiff an. Der Müll wird direkt an Bord sortiert und Trinkwasser aus dem Meer gewonnen. Schlauchboote sind mit an Bord. Mit diesem Schiff beginnt eine neue Ära der Kampagnenarbeit. 1978 lief die erste Rainbow Warrior aus, um Kampagnen für den Schutz der Umwelt auf der ganzen Welt zu begleiten.

- Baujahr: 2011
- Schiffstyp: Motorsegler
- Länge: 57,92 Meter
- Tiefgang: maximal 5,15 Meter
- Geschwindigkeit (Segel): 14 Knoten
- Segelfläche: gesamt 1256 m²
- Besatzung: maximal 32 Personen